



ON Y VA ...
... Deutsch-Französischer
Doppelabschluss an der Uni.



CHAOS ...
... Hausärzt:innen mahnen
vor Impfwirrwarr.



FÉLICITATION ...
... an Italien! Rockband
gewinnt den ESC.



LIBERTÉ, ÉGALITÉ, FRATERNITÉ...
... nur für Cis-Menschen? Wie
die Politik Transmenschen
ausgrenzt.



Sportlich ins neue Jahrzehnt: Bochum und die Rhein-Ruhr Region werden zum Sporthotspot!

Bild: bena

VERANSTALTUNGEN

Ruhr-Region als Sportoase

Der VfL, Ruhr Games und die FISU-Spiele: Ein großartiges Sportjahr steht uns noch bevor, aber leider kann noch lange nicht alles wieder vor Publikum stattfinden.

Eigentlich handelt es sich bei den Ruhr Games um ein Großereignis, das nicht nur durch sportliche Wettkämpfe das Publikum in Scharen kommen lässt. Doch trotz starker

Bemühungen um die Ausarbeitungen eines Hygienekonzeptes, das eine mehr oder weniger gewohnte Austragung erlaubt hätte, muss das Festival in diesem Jahr auf Workshops und Live-Konzerte verzichten. Das größte Sport-Festival Europas findet in diesem Jahr vom dritten bis sechsten Juni erstmalig in Bochum statt (:bsz 1262), aber in diesem Jahr wird das Event als digitale Sonderedition ohne Zuschauer:innen vor Ort zelebriert. Die Region ist in Bewegung und das tut allen gut! Wie wir alle von sportlichem Glanz und Gloria profitieren können, erfahrt ihr bei UNS!

:Die Redaktion

➔ MEHR IN DIESER AUSGABE

GASTRONOMIE

Das Bermuda3Eck erwacht aus dem Lockdown

Bochums Außengastronomie öffnet nach Corona-Pause wieder, jedoch gibt es einen kleinen Haken.

Ob Kneipentour, Weihnachtsmarkt oder einfach mal gemütlich Essen gehen – gerne erinnere ich mich an die Abende vor dem Lockdown im Bermuda3Eck zurück. Nach der langen Corona-Pause hat der Lockdown auf Bochums Partymeile nun ein Ende. Aufgrund der stetig sinkenden 7-Tage-Inzidenz, welche bei 87 (Stand 25. Mai) liegt, gab es für Bochum einige Lockerungen, die ab Pfingstmontag in Kraft getreten sind. Auch Bochums Außengastronomie profitiert von diesen Lockerungen. So dürfen nun Cafés, Bars und



Restaurants ab dem 24. Mai wieder öffnen, jedoch nur in den Außenbereichen und mit ausreichenden Abständen zwischen den Tischen und Stühlen. Innerhalb der Lokale dürfen weiterhin keine Speisen oder Getränke serviert und verzehrt werden und das Personal trägt weiterhin einen Mund-Nasen-Schutz. Zudem gibt es einen weiteren Haken. Wer nun draußen essen oder trinken möchte, muss einen negativen Corona-Test oder eine vollständige Impfung beziehungsweise Genesung nachweisen können.

Um korrekte Genesungs- und Impfbescheinigungen erkennen zu können muss das Personal am Bermuda3Eck dahingehend geschult werden. Hierfür gab es auf Facebook einen Aufruf, mit der Bitte, jene Nachweise, als Foto und namentlich unkenntlich, per Privatnachricht abzusenden. Auch wenn die Ausgangssperre aufgehoben wird, schließen die Lokale früher. So ist vorgesehen, dass von Sonntag bis Donnerstag bis 22 Uhr und am Freitag und Samstag bis 24 Uhr geöffnet werden darf.

:Artur Airich

:bszank – Die Glosse

Was braucht der deutsche Wohnungsmarkt? Das ist klar: größere Immobilienkonzerne. Das denken sich Vonovia und Deutsche Wohnen, die nun eine Fusion anstreben, die sie zu Europas größtem Unternehmen in ihrer Branche machen würde. Ein weiterer Schritt Richtung Monopolstellung. Beide Unternehmen sind sehr versiert darin, das absolute Minimum an Wartung und Reparaturen für das absolute Maximum an Miete zu bieten, oder auch mal überhöhte Nebenkostenabrechnungen rauszuschicken. Wie viel Sumpf und Raubtierkapitalismus auf Mieter:innen zukommen würde, ist schnell ersichtlich. Größter Einzelaktionär bei Vonovia? Blackrock, die auch bei Skandal-Unternehmen Wirecard oder Nestlé finanziell beteiligt sind oder waren und eng mit politischen Akteur:innen verstrickt sind. Das Kartellamt hatte Fusionsplänen im Jahr 2015 das OK gegeben, zu den aktuellen Plänen steht eine Entscheidung noch aus.

:kjan

➔ BESUCHE UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
Website | bszonline.de
Facebook | :bsz
Twitter | @bszbochum
Instagram | @bszbochum

SPORT

World University Games im Pott

Das gigantische Sportereignis wird 2025 in verschiedenen Städten des Ruhrgebiets ausgetragen.

Als Nachfolger der Universiade findet unter dem Namen „FISU World University Games“ alle zwei Jahre die nach den Olympischen und Paralympischen Spielen drittgrößte Multisport-Veranstaltung statt. Seit 1959 veranstaltet die FISU (Fédération Internationale du Sport Universitaire) die olympisch anmutenden Spiele für maximal 25-jährige Studierende und zum ersten Mal seit 1989 in Duisburg dürfen nach der kürzlich

gefallenen Entscheidung des Exekutiv-Komitees diese wieder auf deutschem Boden ausgeführt werden. Die 18 verschiedenen Wettbewerbe werden in Bochum, Duisburg, Essen, Mülheim und Düsseldorf ausgetragen. Dafür werden zirka 10.000 junge Athlet:innen aus der ganzen Welt anreisen, unter denen sowohl studentische Nachwuchssportler:innen als auch etablierte Spitzensportler:innen zu finden sind, um sich zwölf Tage lang auf höchstem Niveau zu messen. „Kurze Wege, bereits vorhandene Wettkampfstätten sowie Organisationstalent und Sportbegeisterung der Gastgeberinnen und Gastgeber sind die wertvollen Elemente dieser erfolgreichen Bewerbung“, bestätigte Präsident Alfons Hörmann, Präsident des Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB).

Bei der Sommerausgabe der World University Games, für die es auch ein wintersportliches Äquivalent

gibt, sind folgende Sportarten vertreten: Badminton, Basketball, Bogenschießen, Fechten, Gerätturnen, Judo, Leichtathletik, Rhythmische Sportgymnastik, Schwimmen, Taekwondo, Tennis, Tischtennis, Volleyball, Wasserball und Wasserspringen; als zusätzliche Disziplinen sollen 2025 noch 3x3 Basketball, Beach-Volleyball und Rudern das Programm ergänzen, außerdem sind noch einige einzelne Paraportwettbewerbe geplant. So soll beispielsweise in der Mülheimer Westenergie Sporthalle das Badmintonturnier oder in der Bochumer

Rundsporthalle der Wettkampf im Basketball ausgetragen werden, während im Wattenscheider Lohrheidestadion die Leichtathletik-Wettbewerbe stattfinden.

Jörg Förster, Präsident des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportbundes, betont, dass das Hauptaugenmerk bei der in vier Jahren anstehenden Veranstaltung nicht nur auf den sportlichen Leistungen liegen soll: „Im konzeptionellen Fokus der Rhine-Ruhr 2025 FISU World University Games stehen die Themen soziale, ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit sowie Innovation und Partizipation. Durch diese Schwerpunktsetzung und die enge Einbindung der Hochschullandschaft in die Vorbereitung und Durchführung können die Rhine-Ruhr 2025 FISU World University Games als Inkubator für Veränderungsprozesse im Sport und in der Metropolregion Rhein-Ruhr dienen.“ Deshalb freue man sich über die Entscheidung des FISU und darauf, ein Großereignis auszurichten, das Sport und Wissenschaft verbinde. Aber auch die Studierenden sollen nicht zu kurz kommen. So erklärt Förster, dass von den Rhine-Ruhr Games durch die „intensive Einbeziehung von Studierenden“ auch langfristig gesamtgesellschaftliche Entwicklungsimpulse gegeben werden sollen.

Mit einem ähnlichen Konzept hatte NRW auch verstärkt an einer Olympia-Bewerbung gearbeitet. Doch trotz dem Zuschlag für das universitäre Gegenstück ist die Bewerbung von „Rhein Ruhr City 2032“ zumindest für dieses Jahr quasi gescheitert, denn das Internationale Olympische Komitee favorisiert das australische Brisbane für die Spiele im Jahre 2032.

:Henry Klur



In den Startlöchern: Olympia der Student:innen im Ruhrgebiet.

Bild: bona

FINANZIERUNG

Gericht bestätigt: BAföG zu niedrig

Deshalb sei das verfassungsrechtliche Teilhaberecht auf gleichberechtigten Zugang zu Ausbildungsangeboten nicht gegeben.

In der letzten Ausgabe berichteten wir über die Kampagne „50 Jahre BAföG – (k)ein Grund zu feiern“ ([bsz 1289](#)). Nun erhielt die studentische Aktion, die eine grundlegende Reform des BAföG fordert, einen starken Wind in den Segeln. Denn in der vergangenen Woche, am Donnerstag, den 20. Mai, entschied das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig, dass das BAföG in Teilen verfassungswidrig sei. Genauer gesagt betrifft das die Ermittlung der Bedarfssätze, die laut den Richter:innen zu niedrig seien und sich aus einem unzureichenden Berechnungsverfahren ermitteln. Geklagt hatte eine Studentin, deren Anwalt vor Gericht zeigen konnte, dass einige Bedarfssätze des BAföG unter den Berechnungsgrundlagen von Hartz IV liegen, welches rechtlich dem Existenzminimum nach dem Grundgesetz entspricht. „Im Gegensatz zu anderen Sozialleistungen ist das BAföG nicht dynamisiert“ erklärt Sabine Giese, Sprecherin der Konferenz Sächsischer Studierendenschaften (KSS). Somit wird BAföG nicht automatisch gemäß der steigenden Inflation angepasst. Änderungen an den Bedarfssätzen müssen deshalb regelmäßig durch den Bundestag beschlossen werden. Ein Verfahren, das sowohl zeitintensiv als auch unregelmäßig ist und wofür zunächst ein politischer Wille da sein muss. Das Verfahren wird nach dem Sieg vor dem Bundesverwaltungsge-

richt nun dem Bundesverfassungsgericht vorgelegt.

Jonathan Dreusch vom *freien Zusammenschluss von student*innenschaften* (fzs), die die Kampagne „50 Jahre BAföG“ organisieren findet ebenfalls scharfe Worte: „Der Beschluss des BVerwGs bestätigt unsere Einschätzung, dass diese sogenannte Ausbildungsförderung – verfassungswidrig – nicht einmal das absolute Existenzminimum deckt.“ So habe das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) es versäumt, regelmäßige Berichte und Anpassungen abzuliefern. Für eine umfangreiche Änderung der Ausbildungsförderung ist das Urteil aus Leipzig jedoch nur ein Schritt. Denn Studierende, wie auch Studierendenwerke und die Hochschulrektorenkonferenz, fordern wesentlich weitreichendere Änderungen am Gesetz, die neben den Bedarfssätzen auch die Zugänglichkeit verbessern sollen.

:Stefan Moll



Gute Nachrichten für Studis: Wenn es nach dem Bundesverwaltungsgericht geht, muss das BAföG auf die Prüfbank.

Symbolbild

Die Klimawende Bochum

Aktivismus. Alles begann mit einer Auftaktveranstaltung am 26. Februar 2020, wobei die Gründung der Klimawende Bochum erst im April 2020 erfolgte. Warum haben sich diese Bochumer:innen zusammengeschlossen? Der fortschreitende Klimawandel und ein Wille, dagegen zu handeln. Ihr Mittel der Wahl ist die direkte Demokratie, um sich für eine Energie- und Klimawende in Bochum einzusetzen. Das Konzept der direkten Demokratie ist heruntergebrochen und auf Bochum angewandt, dass sich das Volk, oder in diesem Fall einfach die Bürger:innen aus Bochum, für etwas durch Abstimmung, Befragung oder ein so genanntes Volksbegehren aussprechen, und die Umsetzung der Entscheidung wird einer Behörde überlassen. Wofür wird sich konkret eingesetzt? Es gibt zum Beispiel den Einwohner:innenantrag „100% Ökostrom bis 2025 in Bochum“. Den Hintergrund dazu liefert die Gruppe auf ihrer Website klimawende-bochum.de/infos.php. Hier wird mit Quellen unterlegt argumentiert, dass in Anbetracht der Klimaziele und der angestrebten Klimaneutralität, Bochums Stadtwerke, die ihren Strom zu über 50 Prozent aus fossilen Brennstoffen beziehen würden, bis 2025 ihren Ökostromanteil auf 100 Prozent ausbauen sollten. Falls Euch der Verein oder der Einwohner:innenantrag interessiert, dann könnt ihr am 31. Mai um 19 Uhr auf Zoom an deren Online-Vorträgen und -Diskussionen teilnehmen. Erscheinen wird das Umweltinstitut München, die SFF Bochum und natürlich die Klimawende Bochum.

:luq

GLEICHSTELLUNG

Internationaler Tag gegen Queerfeindlichkeit

Auf dem Unigelände wehen wieder die Regenbogenfahnen – was hat es damit auf sich und was könnt Ihr in diesem Jahr rund um LGBTQ*-Themen erfahren?

Jährlich ab dem 17. Mai könnte man meinen, die Welt sei auf einmal ein ganzes Stück bunter. Regenbogenfahnen werden gehisst, Firmen färben ihre Logos mit Pride-Fahnen, veröffentlichen Diversity-Statements und durch die Städte der Welt rumpeln normalerweise mit guter Laune und lauten Botschaften die Christopher-Street Day-Demonstrationen – von der eine 2019 das erste Mal in Bochum stattfand. Grund für die buntere Zeit im Jahr ist der Start der Pride Season beginnend mit dem 17. Mai. Dieser Tag markiert nämlich den IDAHOBIT (International Day Against Homophobia, Transphobia and Biphobia) und wird durch den Pride Month Juni ergänzt, in dem traditionell viele Veranstaltungen, Informationskampagnen, Feiern und vieles mehr stattfinden. Der IDAHOBIT hat seinen Ursprung im Jahr 2004. Damals wurde der Tag als internationaler Feier- und Informationstag zur Stärkung der Rechte von LGBTQ*-Personen ins Leben gerufen. Der 17. Mai wurde dabei als jährliches Datum gewählt, da die World Health Organization (WHO) Homosexualität am 17. Mai 1990 von der Liste der Krankheiten strich. Mittlerweile wird er in über 130 Ländern gefeiert. Doch obwohl sich in den vergangenen Jahren vieles verbessert hat, ist der Kampf für LGBTQ*-Gleichberechtigung noch lange nicht vorbei, wie beispielsweise die aktuellen Debatten um das Transsexuellengesetz (Seite 6) zeigen. Auch das Schwulenreferat der RUB schreibt: „Auch wenn wir bereits gesellschaftlich Vieles erreicht haben, werden viele von uns auch heute noch aufgrund

ihrer sexuellen Identität und Orientierung angefeindet. Auf der Arbeit, auf dem Schulhof und auf den Straßen wird beispielsweise ‚schwul‘ immer noch von vielen Menschen als Schimpfwort verwendet.“

Und auch an der RUB wird der Tag gewürdigt und die Pride-Fahnen hochgezogen. „Die RUB duldet keine Diskriminierung gegenüber ihren Studierenden und Beschäftigten“, betont die zentrale Gleichstellungsbeauftragte Friederike Bergstedt.

„Ich freue mich, dass das Rektorat in den vergangenen beiden Jahren Initiativen unterstützt hat und weiterhin fördert, die das Bekenntnis zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt auf unserem Campus stärken.“ Gemeint sind damit die Initiativen „Queer im Leben“ und „Gender LBGITQ*“ an der Ruhr-Uni, die durch das Lore-Agnes-Programm für Gleichstellung gefördert werden. „Queer im Leben“ hat das Ziel, die Lebenswelten von queeren Personen in Lehre und Wissenschaft mit einem besonderen Blick auf Osteuropa zu zeigen. Bei „Gender LBGITQ*“ werden die Situation, besonderen Bedarfe und psychosoziale Belastungen von LGBTQ*-Studierenden an der Ruhr-Universität untersucht, um Empfehlungen und Maßnahmen zur Förderung von queeren Personen an der RUB zu erhalten.

Im Jahr 2013 ist die RUB außerdem der „Charta der Vielfalt“ beigetreten, einer Selbstverpflichtung, durch die sich Unternehmen und andere Organisationen zur Herstellung von Chancengleichheit und Diversity zum Nutzen der Produktivität, gegen Fachkräftemangel und für die Erschließung neuer Märkte engagieren.



Fahnen an der RUB: Die Universität verpflichtet sich zur Gleichberechtigung von queeren Personen.

Symbolbild

INFO:BOX

Wer sich über LGBTQ*-Themen weiterbilden möchte, hat dazu unter anderem in den Workshops von „Queer im Leben“ die Möglichkeit. Es wird um Anmeldung an daria.khrushcheva@rub.de gebeten.

Wanja Kilber – Quartiera: Queer und russischsprachig in Deutschland

• Freitag, 18. Juni, 12:15 Uhr. Zoom

Benjamin Reeve – LGBTQ und das Recht – Russische Problematik und europäische Dimension

• Freitag, 9. Juli, 12:15 Uhr. Zoom

Alina Jašina-Schäfer – In/visible: Silences, Affective Solidarities and DIY Cultures of Russian LGBTQ-Teens Online

• Freitag, 16. Juli, 12:15 Uhr. Zoom

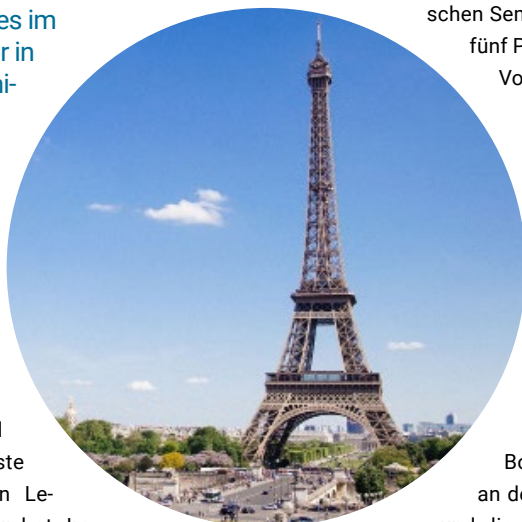
:Stefan Moll

DOUBLE-DEGREE

Doppelt hält besser: Neue Abschlussmöglichkeit für Romanist:innen

Einführung des Deutsch-Französischen Doppelabschlusses im Romanistischen Seminar in Kooperation mit La Réunion zum Wintersemester 2021/2022.

Bereits in der letzten Ausgabe unserer Zeitung (bsz 1289) berichteten wir über das umfangreiche Angebot der Französischen Woche, welche in der Woche vom 17. Mai stattfand und einen Einblick in diverse Bereiche des französischen Lebens, der Sprache und Kultur bot. Im Rahmen dieses Events wurde am 19. Mai von der selbst aus Frankreich stammenden Freiwilligen des Deutsch-Französischen Jugendwerks Vanessa Berfeuil ein neues Studienprogramm vorgestellt. Romanistik-Studierenden ist es nun möglich, einen



so genannten Double-Degree zu erwerben. Der neue Doppelabschluss „Franco-Germanistische Studien: Deutschsprachiger Raum und Überseefrankreich“ ist abgesehen von zukünftigen Studierenden auch für bereits eingeschriebene Student:innen im ersten Studienjahr ihres 2-Fach-Bachelor zugänglich, es bedarf lediglich einer Bewerbung beim Romanistischen Seminar. Pro Studienjahr werden fünf Plätze vergeben. Eine wichtige Voraussetzung ist das Beherrschen des Französischen auf Niveau B1 GERS.

Wie bereits bei anderen Modellen der RUB mit Doppelabschluss, zu nennen ist das Partnerprogramm mit Bergamo, verbringen die Studierenden das erste und zweite Semester in Bochum, das dritte und vierte an der Universität von La Réunion und die letzten beiden Semester des Bachelors wieder an der Ruhr-Universität. Inhaltlich erwartet die Zugelassenen die wichtigsten Untersuchungsgebiete der französischsprachigen Germanistik und der deutschsprachigen Romanistik. Ebenso ist ein fachspezifisches Studienprogramm zur

Kompetenzenerweiterung, welches zum Beispiel Lehrveranstaltungen in Französisch als Fremdsprache und Einführung in Sprache und Kultur des Kreols umfassen können, angedacht. Der Fokus liegt dabei jedoch grundsätzlich auch auf der Begegnung der deutschen Romanist:innen und französischen Germanist:innen, welche während vier gemeinsamer Semester in den Lehrveranstaltungen aufeinandertreffen. Einmal zugelassen, stehen den Studierenden die Türen für einen einjährigen Aufenthalt an der betreffenden Partnerhochschule und den Abschluss des Bachelor of Arts in Romanischer Philologie, Französisch und Licence Langues, Littératures et civilisations étrangères et régionales offen. Der binationale Abschluss wird von der Deutsch-Französischen Hochschule gefördert.

:Rebecca Voeste

INFO:BOX

Für diejenigen unter Euch, die Feuer gefangen und sich am liebsten schnellstmöglich auf den Weg nach La Réunion machen würden:

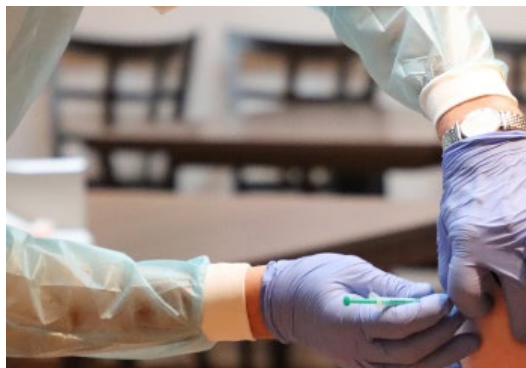
Die Bewerbungen (ganz klassisch inklusive Motivationsschreiben) um die zu vergebenden Plätze für fünf Studierende ist bis zum 31. Juli 2021 an die Studienberaterin des Romanistischen Seminars Dr. Judith Kittler (Judith.Kittler@rub.de) zu senden.

IMPFKAMPAGNE

Unter Druck: Erste Hausärzt:innen legen die Spritzen nieder

In Österreich ziehen sich nach ersten Entpriorisierungen niedergelassene Ärzt:innen aus dem Impfgeschehen zurück.

Seit die Hausärzt:innen in Deutschland die zugelassenen Impfstoffe verimpfen dürfen und die ersten Priorisierungen gelockert wurden, rollte die Impfkampagne in der Bundesrepublik zunehmend an. Der massive Andrang der Impfwilligen ist als solcher zwar gut und recht, aber zieht in Österreich bereits ungewünschte Nebenwirkungen nach sich – in Salzburg springen die ersten Hausärzt:innen ab. Die Faktoren sind unterschiedlich. Angesichts der niedrigen Tarife ziehen sich einige niedergelassenen Ärzt:innen aus dem aktiven Impfgeschehen zurück. Ausschlaggebender erscheint allerdings, dass die Regelversorgung der Patient:innen, laut des Verbandschefs der Hausärzte Oliver Funken, in der aktuellen Situation schwieriger zu gewährleisten sei. Daneben sei die Kommunikation mit Impfwilligen bisweilen von einer aggressiven Stimmung seitens der Nachfragenden geprägt. Hausärzt:innen befürchten, dass der Andrang auf ihre Praxen mit weiteren Lockerungen und Entpriorisierungen in der Impfkampagne noch stärker wird und der Druck wächst. Sie befürchten einen enormen Ansturm auf die knappen Impfstofflieferungen, sodass sich der Frust der Patient:innen durch



Die Nadel im Arm – ein entscheidender Schritt im Kampf gegen COVID.

Bild: CCO

das falsche Kalkül entladen könnte und auf die Ärzt:innen zurückfällt; diese äußern Bedenken. Funken legt das Dilemma offen: Einerseits wolle man der Bevölkerung helfen, aber man müsse auch das Wohl der Beschäftigten im Blick behalten – und auch den Fortbestand der Praxis. Eine innere (emotionale) Kündigung der Mitarbeiter:innen angesichts chaotischer Situationen dürfe es aber nicht geben. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Aufhebung der Impf-Priorisierung am 7. Juni in Nordrhein-Westfalen auswirken wird. Angesichts der Bedenken der Hausärzt:innen erscheint es weiterhin als oberstes Gebot, nicht nur als Einzelne:r solidarisch bezüglich des Vorrangs risikobehafteter Mitbürger:innen mit der Impf-Situation umzugehen, Vorrang zuzugestehen und zu akzeptieren, wenn die Spritze heute nicht im eigenen Arm steckt, sondern auch weiterhin gegen den möglich aufkommenden Frust Sympathie und Verständnis für die Ärzt:innen aufzubringen.

:Rebecca Voeste

Stadt ausgezeichnet

Fairtrade. Bochum ist und bleibt Fairtrade-Stadt! Das sagt zumindest der gemeinnützige Verein „TransFair – Verein zur Förderung des Fairen Handels in der Einen Welt“, der diesen Titel 2013 zum ersten Mal an die Ruhrgebietsstadt verlieh. Der Verein ist am bekanntesten für sein Logo, welches zu den bekanntesten Fairtrade-Kennzeichnungen in Deutschland zählt. Die Ziele des Vereins sieht er selber darin, kleinere Hersteller:innen zu unterstützen und dabei auf gerechten Handel und nachhaltige Entwicklung Rücksicht zu nehmen. Gegründet 1992 als AG Kleinbauernkaffee e. V. beschränkte er sich zuerst auf das namensgebende Produkt, und weitete in den laufenden Jahren die Arbeit aus. Kirchliche, parteinahe und andere Initiativen waren bei der Gründung beteiligt. Die Kampagne „Fairtrade-Towns“ wurde 2009 ins Leben gerufen, und Saarbrücken war die erste Stadt, die diesen Titel erhielt. Um „Fairtrade-Town“ genannt zu werden, muss eine Kommune wie Bochum unterschiedliche Kriterien, fünf an der Zahl, erfüllen. Dazu gehört zum Beispiel die Gründung einer Steuerungsgruppe, die die Koordination des Weges zur „Fairtrade-Town“ übernimmt, und der Versuch, lokale Gastronomiebetriebe zum Kauf von mehr Fairtrade-Produkten zu bewegen. Die Leiterin der Stabsstelle Klima und Nachhaltigkeit, Sonja Eisenmann, äußert sich zur Verlängerung des Titels: „Ein schöner Erfolg, dass Bochum erneut als Fairtrade Town rezertifiziert wurde“. Das Thema Fairtrade würde in Bochum sehr ernst genommen. In Deutschland gibt es derzeit 700 Kommunen, die diesen Titel tragen.

:kjan

Ausstellung als Bauzaunbanner

Forschungsprojekt. Die Museen sind noch geschlossen und das Schlendern durch die Stadt ist auch nicht mehr so schön wie 2020? Hier ein Tipp von uns! Schaut doch mal ganz genau auf den Bauzaun! Ja, richtig gehört! Auf den Bauzaun! Hier könnt Ihr nämlich noch wirklich was lernen! Denn unter dem Namen „Bioökonomie findet Stadt“ bekommen neun Universitätsstädte Innovationsforschung an die Baustelle gebracht. In Bochum, genauer gesagt an die Universitätstraße/Ecke Südring, also gegenüber vom Bahnhof. Dort können sich Vorbeigehende seit dem 20. Mai bis zum Dezember dieses Jahres Informationen zu urbanen Projekten einholen. Die Open-Air-Ausstellung ist eins von 16 neuen Förderprojekten im Wissenschaftsjahr 2020/21 des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Nicht nur die Bauzäune werden aufklären, sondern auch die verschiedenen Veranstaltungen

Hättet Ihr es gewusst?

Die Banner, die die Bauzäune mit Informationen schmücken, bestehen zu 100 Prozent aus recycelten PET-Flaschen. Im Anschluss dieser Ausstellung finden sie im Rahmen eines Kunstprojekts auch noch ein weiteres Leben!

:bena

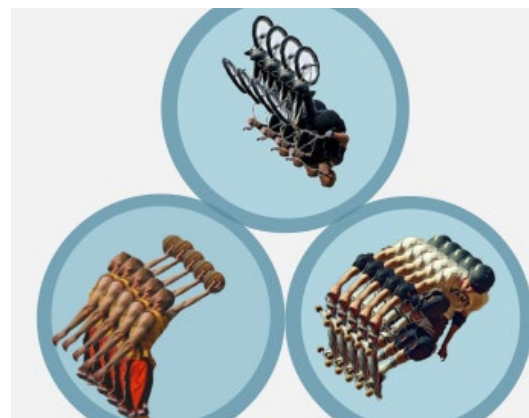
EVENT

Am Stadion wird nicht nur Fußball gespielt!

Vom 3. bis zum 6. Juni heißt Bochum die Urbanlympics willkommen. Die Ruhrgames 2021 knüpfen dort an, wo der VfL aufgehört hat – mit erfolgreichem Sport!

An vier Tagen im Juni wird Bochum zur Sporthauptstadt! Die Ruhr Games starten und das in diesem Jahr digital. Neben den klassischen sportlichen Wettkämpfen müssen aus diesem Grund die weiteren Veranstaltungen rund um das Event coronabedingt entfallen. So können in diesem Jahr die beliebten Workshops und offenen Turniere sowie die großen Headliner-Konzerte nicht veranstaltet werden. Dennoch gibt es etwas worauf sich die Fans des Urbanen Sports freuen können.

Insgesamt finden rund 240 Wettkämpfe statt und werden rund um den Stadionring ausgetragen. Die Ruhrgames stehen dafür, dass sie nicht klassische, aber mittlerweile auch olympische Sportarten in den Fokus stellen. Judo, Boxen, Sportakrobatik, Beachvolleyball sind nur einige von vielen weitere Sportarten, die Ihr live erleben könnt. Digital versteht sich. Die Zuschauenden können die Wettbewerbe in jeweils eigenen Channels auf sportdeutschland.tv verfolgen oder mal in der Mediathek der Öffentlich-Rechtlichen vorbeischaun, denn dort wird das Klettern von ARD und ZDF gezeigt.



Sportlich wird es in Bochum: Die Ruhrgames 2021 finden vom 3. bis zum 6. Juni statt.

Bild: bena

Die Ruhr Games bieten jungen sportlichen Talenten die Möglichkeit, sich zu messen und um Medaillen zu kämpfen und das auf professionellem und höchsten Niveau.

Wie bei den letzten Ruhr Games 2019, die in Duisburg stattfanden, werden in diesem Jahr internationale Sportstars mit den und gegen die sportlichen Hoffnungsträger:innen von Morgen antreten. Ein sportlicher Einstieg ins olympische Jahr, der auch den schon Profisportler:innen gut tut.

Ihr wollt genau wissen, wann Eure Lieblingssportart in den Wettkampf geht? Oder welche Athlet:innen antreten, dann schaut auf ruhrgames.de/live vorbei und lasst Euch sportlich mitnehmen und das Olympiejahr in Bochum starten.

:Abena Appiah

EUROVISION

Het Eurovisiesong-festival 2021

In einer Ausgabe unter Corona-Bedingungen konnte der diesjährige Eurovision Song Contest wieder stattfinden. Eine kleine Abhandlung zu seiner Geschichte und den Hintergründen kriegt Ihr hier.

Der Eurovision Song Contest ist zurück! Nach der ersten Pause in der 66-jährigen Geschichte des Wettbewerbs im Jahr 2020 – aufgrund der Corona-Pandemie – fanden im Zeitraum vom 18. bis 22. Mai die Halbfinals sowie das Finale der diesjährigen Ausgabe in Rotterdam statt. Gewonnen hat die italienische Band mit dem dänischen Namen: Månesik (Mondschein) mit ihrem Lied „Zitti e buoni“ („leise und brav“), die beim Jury-Vote nur auf dem vierten Platz gelandet ist, bei den Zuschauer:innen-Stimmen jedoch punkten konnte. Deutschland blieb sich treu und landete mit Kandidat Jendrik „Jendrik“ Sigwart und seinem Song „I Don't Feel Hate“ auf dem 25. Platz, wie bereits das Pop-Duo Sisters im Jahr 2019. Doch was genau ist der große Musikwettbewerb, der für einige das campy, kitschige Ereignis des Jahres ist?

1957 fand zum ersten Mal der Gran Premio Eurovisione della Canzone Europea in Lugano in der Schweiz statt, mit nur sieben teilnehmenden Ländern und einem nur entfernt wiederzuerkennenden Konzept. Dennoch wurde damals das grundlegende Konzept etabliert, welches sich in den folgenden Jahrzehnten zu dem entwickelt, was man heute kennt: Mitglieds-Nationen der Europäischen Rundfunk-

union (EBU) – die nicht unbedingt in Europa liegen müssen – schicken Interpret:innen in einen Wettstreit gegeneinander, wobei der:die beste Komponist:in ausgezeichnet wird. Im aktuellen Abstimmungsverfahren vergeben dabei alle Länder die mindestens in einem der Halbfinals angetreten sind jeweils durch eine Jury und eine Telefonabstimmung Punktesätze. Die Punktesätze bestehen aus 1 bis 8 Punkten, sowie 10 und 12, die unter den besten zehn Liedern vergeben werden und nicht an das eigene Land verteilt werden können. Gewinnen tut der Song, der in der Gesamtheit von Jury- und Zuschauer-Voting die höchste Punktzahl erreicht. Üblicherweise trägt das Land, dessen Lied die vorherige Ausgabe gewinnt, die Ausgabe im folgenden Jahr aus. So war es auch bei der diesjährigen Ausgabe, die in den Niederlanden stattfand, da der niederländische Songwriter und Sänger Duncan Laurence beim Eurovision Song Contest 2019 in Tel Aviv den ersten Platz belegte. Damit waren die Niederlande zum fünften Mal Austragungsort des Wettbewerbs.

Der Song Contest geht mit einigen Klischees einher, die für viele Zuschauer:innen jedoch zum Charme beitragen. Dazu gehören fragwürdige englische Aussprache sowie bombastische Auftritte mit Pyrotechnik, Lichtshows und Outfits die zwischen Flamboyanz, nationalistischem Kitsch und camp hin und her pendeln. Nicht selten scheint eine „Guck mal wie komisch die da sind“-Mentalität mitzuschwingen, wie beispielsweise als die in Fantasy-Horror-Kostüme gekleidete Glam/Power Metal Band Lordi aus Finnland im Jahr 2006 den Wettbewerb für sich entschieden. Camp ist dabei ein gutes Stichwort, denn das englische Wort beschreibt einen Stil der von überzeichneten und artifiziell wirkenden ästhetischen Aspekten geprägt ist und eng mit



Dieses Jahr zum fünften Mal, schon 1980: Der ESC in den Niederlanden.

Bild: CCO

Praktiken der LGBTQ*-Community verbunden ist. Seit den 90ern gab es einige unterschiedlich erfolgreiche Teilnehmer:innen aus der Community wie den isländischen Sänger Paul Oscar, der als erster offen schwuler Künstler ins Rennen geschickt wurde, die israelische Sängerin Dana International, die 1998 als erste trans Frau am Contest teilnahm und auch gewann, sowie Thomas Neuwirth, der als seine Drag-Persona Conchita Wurst 2014 für Österreich antrat und den ersten Platz belegte. Auch politische Spannungen in und zwischen teilnehmenden Ländern, die sich teilweise in den Texten widerspiegeln, sorgten in der Vergangenheit oft für Aufruhr. Alles in allem ist der Eurovision Song Contest eine höchst interessante Veranstaltung, ob man die Beiträge nun musikalisch ansprechend findet oder nicht. Zumindest liefert er, nun endlich wieder, Jahr für Jahr für ein paar Wochen Gesprächs- und Diskussionsstoff.

:Jan-Krishan Spohr

ANPFIFF

Scheinigkeit und Recht und Freiheit

Kurz vor der Pan-europäischen Europa-meisterschaft blickt Regisseur und Produzent Torsten Körner gemeinsam mit Schwarzen deutschen Fußballer:innen kritisch auf ihre Realitäten in Bezug auf die Nationalmannschaft und die Bundesliga zurück.

Die Berufung in den Kader und sein Heimatland zu repräsentieren ist für viele Fußballspieler das höchste Gut! Doch für einige kann es auch ein Zwiespalt sowie eine Gefahr sein, sich Diskriminierung jeglicher Art aussetzen. Hier werden die Sichtweisen von deutschen Schwarzen Spieler:innen gezeigt und wie sie im Zirkus Fußball angenommen worden sind. Die Geschichten werden selbst erzählt und spielen im Zeitraum von 1945 bis heute. Begleitet werden ehemalige Spieler:innen wie Jimmy Hartwig oder Shary Reeves, aber auch noch aktive Akteure im Bundesligakosmos wie Gerald Asamoah, Otto Addo oder Hertha Spieler Jordan Torunarigha. Sie alle haben eins gemein: den Hass der Fans aufgrund ihrer Hautfarbe. Wer nun aber denkt, dass dies nur ein Gejammer in 100 Minuten ist, der muss enttäuscht werden. Die Zuschauenden werden nicht nur auf den Fußballplatz genommen, sondern auch in den Alltag. In das Deutschland nach dem Krieg, wo weiße Mütter von Schwarzen deutschen Kindern gefragt werden, ob es nicht gescheiter sei, die Kinder zur Adoption freizugeben. Realität von Frauen,

die Kinder mit Schwarz amerikanischen oder Schwarz britischen Soldaten hatten. Ein solches Kind war auch Erwin Kostedde. Jahrgang 46, geboren in Münster, Sohn eines afroamerikanischen GIs und begnadeter Fußballer. Er spielte 219 Mal in der Bundesliga und erzielte dabei 98 Tore. Viel wichtiger aber: Er ebnete den Weg für viele Schwarzdeutsche Nationalspieler:innen, denn er war der erste Schwarze Nationalspieler. Am 22. Dezember 1974 trug er den Adler auf der Brust und spielte neben deutschen Fußballlegenden wie Beckenbauer und Heynckes. Doch seine Karriere im Nationaldress blieb kurz – ganze drei Spiele verbuchte Erwin Kostedde auf seinem Konto. Aber nicht nur Karrieren im deutschen Dress werden gezeigt, denn einige entschieden sich explizit gegen die deutsche Nationalmannschaft, da ihnen von Anfang an klar war, sie seien nie wirklich willkommen.

„Schwarze Adler“ zeigt schonungslos das hässliche Gesicht des Sports, den die Deutschen so lieben. Mehr noch, die Doku bildet ab, dass bis heute hin nicht alle gleichwertig behandelt werden und dass Stereotypen noch Nachwirkungen haben. Deswegen verdient diese Dokumentation in jedem Falle eine Trigger-Warnung! Es werden Szenen gezeigt, die für Betroffene definitiv traumatisierend sein können. Dennoch macht der Film auch Hoffnung! Dass Menschen ihre Denkmuster verändern und dass dank Menschen wie Erwin Kostedde, die schon vor Jahren in den Kampf gezogen sind, um ihren Platz zu zeigen, Jungspieler wie Jean-Manuel Mbom dem Schritt eines normalen Daseins näher sein können. Was aber nicht heißt, dass wir am Ziel sind. Denn auch heute werden Spieler:innen, die für einige Menschen nicht als „deutsch“ gelesen werden gern als



Das Ziel eines jeden Spieler? Die Berufung in die Nationalmannschaft.

Bild: bena

Entfremdungszeichen für das Land gesehen. So durften sich Leroy Sané und Ilkay Gündogan 2019 von „Fans“ auf der Tribüne rassistisch beleidigen lassen. Dieses Phänomen ist auch im Allgemeinen nicht nur ein deutsches, sondern kann auf andere Ligen sowie Nationalmannschaften bezogen werden. Deswegen ist dieser Film so wichtig! Er zeigt nicht nur das hässliche Bild, welches uns in der Tages- und Sportschau gezeigt wird, sondern auch die Gefühlswelt derjenigen, die diesen Hass abbekommen und wie sie damit umgehen. Aktuell ist die Doku über die Schwarzdeutschen Spieler:innen bei Amazon Prime und ab dem 18. Juni auch im ZDF zu sehen.

Keiner Tipp: Wer sich mit der Geschichte von Deutschlands ersten Schwarzen Nationalspieler auseinander setzen möchte, kann sich die Biografie von Erwin Kostedde, geschrieben von Alexander Helfik aneignen.

:Abena Appiah

KOMMENTAR

Besser spät als nie

Die Taliban sind keine „Freiheitskämpfer“ – trotzdem ist die Vertreibung der Besatzer:innen richtig.



2002 fielen westliche Truppen zum vierten Mal offen in Afghanistan ein. Im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatte Großbritannien gleich drei Mal versucht, das Land zu erobern – jedes Mal war das Weltreich gescheitert. In den 1970er Jahren geriet das Land wiederum in westlichen Fokus: In Kabul war eine pro-sowjetische Partei an die Macht gekommen. Deren interne Widersprüche und vor allem ihre ungeschickte Politik gegenüber der ländlichen Bevölkerung ausnutzend, bauten die USA mit Unterstützung Saudi Arabiens, Pakistans und Israels die sogenannten Mujahedeen auf.

Nachdem die Mujahedeen die Rote Armee vertrieben und die Regierung in Kabul gestürzt hatten, stellten sie sich plötzlich unter den Namen Taliban und Al-Qaida gegen die Interessen des Westens. plötzlich unter den Namen Taliban und Al-Qaida gegen die Interessen des Westens. Während die Taliban als erzkonservative Stammesmiliz weder in der Lage war, für Ordnung in Afghanistan zu sorgen, noch dazu bereit, nach Washingtons Pfeife zu tanzen, ging Al-Qaida unter dem ehemaligen „Freiheitskämpfer“ Osama bin Laden dazu über, nachdem nun die „kommunistische Gefahr“ geschlagen war, jetzt gegen den US-Imperialismus und seine Lakaien in der islamischen Welt vorzugehen.

Es folgten Anschläge zumeist in Ländern des globalen Südens, bis Al-Qaida 2001 der Coup gelang, der die USA mehr als alles bis dahin provozierte – und ihnen zugleich den Vorwand bot, den Nahen Osten nach ihren Vorstellungen umzukrempeln. Kurz nach 9/11 erfolgte die Invasion in Afghanistan, 2003 im Irak. Letztere scheiterte am Widerstand der irakischen Bevölkerung und brachte zugleich den IS hervor. Afghanistan war weniger spektakulär: Anders als im Irak wurde hier kein intakter Staat überfallen und zerschlagen, sondern ein Land, das die USA bereits zwei Jahrzehnte zuvor in eine Bürgerkriegsregion verwandelt hatten. Zudem besorgten sich Washington, Berlin und Co. ein UN-Mandat und erklärten, es gehe um den Bau von Mädchenschulen und Brunnen. In Wahrheit geht es natürlich auch in diesem Krieg um handfeste Interessen: Afghanistan ist damals wie heute ein geostrategisch wichtiges Land, das an China, Russland und Iran grenzt. Für Deutschland ging es zudem darum, nach dem Überfall auf Jugoslawien im Jahr 1999 einen weiteren Krieg zu führen, um das Tabu, dass deutsche Truppen nach 1945 wieder in fremden Ländern töten, endgültig zu brechen. Zudem konnte man hier, anders als bei der Bombardierung Belgrads, auch Bodentruppen und eine breite Palette an Kriegsgerät einsetzen und austesten. Insofern war Afghanistan als Selbstzweck schon ein Erfolg für die deutsche Politik. Bezahlt haben dafür in erster Linie Afghan:innen, und zwar zu Tausenden mit ihrem Leben. Westliche Soldaten morden dort, ohne belangt zu werden, auch deutsche. Das Land ist unsicherer als 2001, die Armut ist extrem hoch, Heroin der wichtigste Wirtschaftszweig und wer etwa nach Deutschland flieht, wird ohne Wenn und Aber abgelehnt und abgeschoben. Trotzdem war auch Afghanistan für den Westen und gerade für Deutschland eine

balen Südens, bis Al-Qaida 2001 der Coup gelang, der die USA mehr als alles bis dahin provozierte – und ihnen zugleich den Vorwand bot, den Nahen Osten nach ihren Vorstellungen umzukrempeln. Kurz nach 9/11 erfolgte die Invasion in Afghanistan, 2003 im Irak. Letztere scheiterte am Widerstand der irakischen Bevölkerung und brachte zugleich den IS hervor. Afghanistan war weniger spektakulär: Anders als im Irak wurde hier kein intakter Staat überfallen und zerschlagen, sondern ein Land, das die USA bereits zwei Jahrzehnte zuvor in eine Bürgerkriegsregion verwandelt hatten. Zudem besorgten sich Washington, Berlin und Co. ein UN-Mandat und erklärten, es gehe um den Bau von Mädchenschulen und Brunnen. In Wahrheit geht es natürlich auch in diesem Krieg um handfeste Interessen: Afghanistan ist damals wie heute ein geostrategisch wichtiges Land, das an China, Russland und Iran grenzt. Für Deutschland ging es zudem darum, nach dem Überfall auf Jugoslawien im Jahr 1999 einen weiteren Krieg zu führen, um das Tabu, dass deutsche Truppen nach 1945 wieder in fremden Ländern töten, endgültig zu brechen. Zudem konnte man hier, anders als bei der Bombardierung Belgrads, auch Bodentruppen und eine breite Palette an Kriegsgerät einsetzen und austesten. Insofern war Afghanistan als Selbstzweck schon ein Erfolg für die deutsche Politik. Bezahlt haben dafür in erster Linie Afghan:innen, und zwar zu Tausenden mit ihrem Leben. Westliche Soldaten morden dort, ohne belangt zu werden, auch deutsche. Das Land ist unsicherer als 2001, die Armut ist extrem hoch, Heroin der wichtigste Wirtschaftszweig und wer etwa nach Deutschland flieht, wird ohne Wenn und Aber abgelehnt und abgeschoben. Trotzdem war auch Afghanistan für den Westen und gerade für Deutschland eine



Hoffentlich bald Geschichte: Wild West im Mittleren Osten.
Bild: CCO

Blamage, egal welches positive Bild Verteidigungsministerin Annegret Kram-Karrenbauer (CDU) zu zeichnen versucht. Was aktuell passiert, ist praktisch eine Flucht: Nach 20 Jahren sinnlosem Krieg sind die Taliban auf dem Vormarsch. Die Besatzer haben nie mehr als wenige Gebiete des Landes beherrschen können. Trump hat die Vorarbeit für den überfälligen Abzug geschaffen, Biden führt ihn unter Hochdruck zu Ende. Und Deutschland? Die Bundeswehr versucht panisch, keine Truppen mehr im Land zu haben, wenn die GIs weg sind. Allein ist die deutsche Armee offenbar noch lange nicht in der Lage, ein Land besetzt zu halten – zum Glück!

Die Friedensbewegung, Linke und sonstige Kriegsgegner:innen fordern seit Jahren zurecht den Abzug der Bundeswehr. Was sie nicht erreichen konnten, haben die Taliban erzwungen. Das macht diese ultrakonservativen Stammeschefs und Warlords und das Leben für die Afghan:innen erstmal nicht besser. Richtig ist es aber trotzdem.

: Leon Wystrychowski

KOMMENTAR

Regenbogen ohne Rot

Die Regenbogenflaggen wehen eifrig an den Parteizentralen von SPD und CDU. Doch mehr als scheinheilige Symbolpolitik befindet sich nicht dahinter.



Während die Sichtbarkeit von queeren Personen in den bunten Hallen des Eurovision Song Contests in einem jährlich ausgetragenen, pompösen Spektakel gefeiert wird und damit tausende Menschen vor die Bildschirme zieht, liefert eine weniger bekannt gemachte Botschaft aus dem grau-purpurnen Plenarsaal des Bundestags weniger Grund zur ausgelassenen Stimmung. Denn dort wurden vergangenen Donnerstag wie im Vorfeld bereits erwart

tet mehrere Vorschläge zur Änderung des Transsexuellengesetzes (TSG) abgelehnt. Das Gesetz steht unter scharfer Kritik und wird von Gleichstellungsorganisationen als menschenunwürdig bezeichnet. Auch hat das Bundesverfassungsgericht das TSG in mehreren Teilen bereits als verfassungswidrig eingestuft. Aktuell regelt es unter anderem, dass trans Menschen zur behördlichen Angleichung ihrer Geschlechtsidentität, der sogenannten Personenstandsänderung, ein gerichtliches Verfahren mit zwei psychologischen Gutachten durchlaufen müssen. Nicht nur gilt der Prozess des Verfahrens als erniedrigend, auch ist es teuer. Durchschnittlich kostet das Verfahren nämlich 1.500 bis 2.000 Euro und steht daher einkommensschwächeren trans Menschen nicht zur Verfügung.

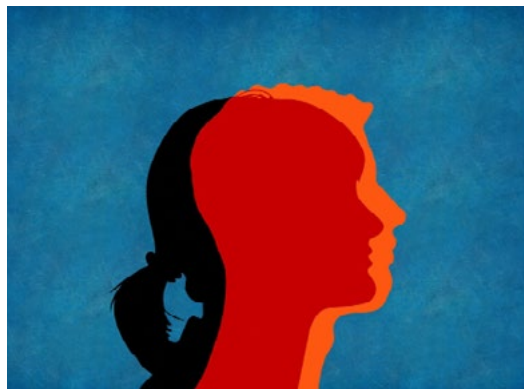
Die Änderungen am Gesetz, die von Grünen und FDP eingereicht wurden, sahen vor, die Personenstandsänderungen zukünftig per Antrag auf dem Standesamt ermöglicht werden sollte und auch Jugendliche ab 14 die Möglichkeit dazu haben. Durch die Änderung des Gesetzes wären außerdem invasive Fragen wie „Denken sie über Sex mit Tieren nach?“, „Wie oft masturbieren sie?“ oder „Sie sehen eine Blumenwiese vor sich. Haben Sie den Impuls, diese Blumen plattzutreten?“ nicht mehr möglich. Diese sind aktuell Teil von Fragebögen, die beantwortet werden müssen, sonst kann die befragte Person als nicht kooperativ bewertet werden.

Eigentlich sollte eine Änderung des TSG kein Problem sein – schließlich stellt sich von den demokratischen Parteien im Bundestag nur die CDU inhaltlich dagegen – das reicht zusammen mit den Stimmen der

AfD jedoch nicht für eine Ablehnung. Doch dann ist da noch die SPD, die Partei, die es wie gewohnt duckmäuserisch nicht schafft, Politik zu machen, die ihren eigenen Werten entspricht und stattdessen lieber mit schwarz und braun wählt. Denn die Opposition forderte von der SPD die Abstimmung für die Änderung des TSG offen freizugeben, wie dies bereits bei der Abstimmung zur Ehe für Alle der Fall war. Dies hätte einen Bruch mit der Koalitionspartnerin, der CDU, bedeutet – ein Schritt, der der SPD zu weit geht. Denn Überzeugungen haben die Genoss:innen gerne, doch wenn die konservative Regierungspartnerin andere Überzeugungen hat, dann sind den Sozialdemokrat:innen augenscheinlich die Hände gebunden und das Empfangskomitee im Willy-Brandt-Haus muss sich Deutschlandflaggen-Pins ans Revers stecken und ein Großformatportrait von Markus Söder über den Tresen hängen. Sorry, Willy.

Absurder wurde es, als Parteivorsitzende Saskia Esken dem Queer-Verband der SPD am Tag vor dem IDAHOBIT auf Twitter bekundigte, man freue sich auf „konkrete“ Vorschläge zur Änderung des TSG – als seien diese bisher nicht vorhanden und von der Bundeskonferenz der SPDqueer längst innerhalb der Partei und von Grünen und FDP im Bundestag zur Abstimmung geliefert worden. Auch wolle man durch eine Gesetzesänderung nicht riskieren, die Regierungsarbeit während der Pandemie zu gefährden. Die Erklärung dafür, warum eine Regierung damit überfordert sein solle, den Kern ihres Arbeitsauftrags zu erledigen und ein Gesetz zu erlassen, bleibt die Vorsitzende in ihrer schamlosen Ausspielung der Pandemie gegen trans Menschen schuldig.

:Stefan Moll



Korrektur der Geschlechtsidentität: Die behördliche Angleichung des Namens von trans Menschen ist mit vielen Hürden versehen.

Symbolbild

VfL

Die Wurzeln des Vereins

Der VfL Bochum hat eine lange Tradition, doch wie lang ist sie wirklich und woher kommt der Bochumer Verein?

Der Verein in seiner heutigen Form und unter seinem heutigen Namen entstand am 14. April 1938. Interessant dabei: Der Name VfL (Verein für Leibesübungen) Bochum 1848, so wie



es das Vereinswappen trägt. Dieser stammt daher, dass 1938 mehrere Vereine fusioniert wurden, nicht nur in Bochum. Dessen Ursprung ist, laut sport.de, dass der damalige Oberbürgermeister von Bochum im Sinne des „(sport-)politischen Vorgehen der Nationalsozialisten“ gehandelt hat. Er habe die Vereine damit gelockt, er würde ihnen danach alle Altschulden erlassen. So haben sich also die drei Sportclubs dazu entschieden. Einer von ihnen war der Turnverein Bochum. Dieser entstand nach einem Zeitungsaufruf vom Juli 1848, doch die eigentliche Gründung fand erst am 18. Februar 1849 statt. Er war von einer Kurzlebigkeit gezeichnet, denn schon 1851 wurde der Verein zwangsaufgelöst und verboten. Das hielt neun Jahre an, bis er sich als

Turnverein Bochum neu gründete. Fast ein halbes Jahrhundert später im Jahre 1904 bekam der Verein seine Zahl in den Namen. Dabei besannen sie sich jedoch auf 1848, auch wenn das nicht das eigentliche Gründungsdatum war. Diesen Umständen verdankt der VfL einen Teil seines Namens. Der TV 1848 Bochum bekam 1911 erstmalig eine Fußballabteilung und schloss sich acht Jahre später dem SuS (Sport und Spiel) Bochum an.

Der zweite Verein des Zusammenschlusses war TuS (Turn- und Sportverein) Bochum. Ursprünglich war es der SuS Bochum, welcher 1908 gegründet wurde. Wie bereits erwähnt, fusionierte dieser mit dem TV 1848 Bochum. Aufgrund von Konflikten trennten sich die beiden Vereine 1924 wieder, wonach der SuS sich Spielverein TuS 08 Bochum nannte.

Der dritte und damit letzte Verein, aus dem sich der heutige VfL zusammensetzt, ist der Sportverein Germania 1906 Bochum, welcher sich tatsächlich 1906 gründete, aber unter anderem Namen. Der erste Name war Fußballklub Bochum, welcher schon nach zwei Jahren zu Sportverein Germania 1906 Bochum geändert wurde. Dem schloss sich 1924 der wiederum andere Verein Vorwärts Bochum an, ohne den Namen der Germania zu ändern.

:Lukas Simon Quentin

Guter alter VfL

Auch wenn sich viele Fans wohl nicht mehr daran erinnern können, hatte der VfL auch schon vor seinem neuesten Wiedersehen mit der ersten Bundesliga schon so einige Gründe zum Feiern. Vor genau 50 Jahren gelang den damaligen Regionalligisten zum ersten Mal der Sprung in die Bundesliga, wo die Ruhrgebietler es sich auch direkt bequem machten. Ganze 22 Jahre hielten sich die sogenannten „Unabsteigbaren“ in der Erstklassigkeit, in denen regelmäßig ein erbitterter Abstiegskampf geführt und gewonnen, aber nie eine Platzierung im oberen Drittel der Tabelle erreicht wurde. Unter anderem trug dabei auch schon der heutige B-Profi Thorsten Legat zum Bochumer Klassenerhalt bei. In den folgenden Jahrzehnten entwickelte sich der VfL zum regelrechten Fahr-

stuhlverein, denn bis 2006 stieg der Traditionsverein ganze vier Male ab in die zweite Bundesliga, worauf jedes Mal der direkte Wiederaufstieg ins Oberhaus folgte. Dieses Kunststück gelang Bochum so oft wie keinem anderen Verein in der Geschichte. Internationale brachten es schon, denn in der fünften Saison 1996/97 gelang die Qualifikation für den UEFA-Pokal. Im Wettbewerb der Euro League konnte man sich gegen den FC Brügge durchsetzen und schied

glorreichen Führung im Amsterdam, im Achtelfinale gegen Ajax aus. 2004 kam es wieder zur Teilnahme auf europäischer Ebene, die allerdings nach einer Niederlage gegen Standard Lüttich ein schnelles Ende fand.

Auch den Torschützenkönig konnte der VfL auch schon drei Mal aus der eigenen Mannschaft stellen. Der derzeitige Trainer der deutschen U21-Nationalmannschaft Stefan Kuntz erzielte in der Saison 1985/86 als damaliges Talent 22 Tore für Bochum. 2003 teilte sich der Spanier Thomas Christiansen die Torjägerkanone dank 21 Toren mit dem Bayerer Superstar Giovane Élber, bevor sich der Grieche Theofanis Gekas 2007 mit 20 Toren in die Bochumer Geschichtsbücher schrieb.

:Henry Klur



IMPRESSUM

bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Ron Agethen, Talha Demirci

Redaktion dieser Ausgabe: Artur Airich (afa), Rebecca Voerste (becc), Abena Appiah (bena), Henry Klur (hakl), Kendra Smielowski (ken), Jan-Krischan Spohr (kjan), Leon Wystrychowski (lewsky), Lukas Simon Quentin (luq), Stefan Moll (stem),

V. i. S. d. P.: Abena Appiah

Anschrift:

bsz
c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum
twitter.com/bszbochum
instagram.com/bszbochum

Bildnachweise: S.1 rund: CC0 S.4 Rund: CC0
S.7 VfL: CC0, Grafik: Kendra;

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer Verfasser*innen.

Aufstieg 2021

Header:bena, Bilder:bena

Der letzte Spieltag

Mit dem Aufstieg des VfL begrüßt die Bundesliga einen Traditionsverein mit Malocher-Charme und alter Schule! Der Ruhrgebietsfußball von der Castroper zeigt sich nicht nur im coolen Retrogewand, sondern auch erfolgreich.

Am vergangenen Wochenende endete die Fußballsaison in Deutschland und während sich am Samstag die Erste Liga von zwei Traditionsclubs, Werder Bremen und FC Schalke 04, verabschieden musste, stieg am Sonntag eine Traditionsmannschaft auf! Der VfL Bochum kann sich nach einer erfolgreichen Spielzeit Zweitliga-Meister nennen. Zum vierten Mal in Folge geht die „Felge“, wie die Zweitligameisterschale auch genannt wird, an eine Mannschaft aus Nordrhein-Westfalen. In den Saisons zuvor konnten Fortuna Düsseldorf, der 1. FC Köln und Arminia Bielefeld sich den ersten Platz in der Zweiten Liga sichern.

Für den VfL, der zuletzt im Mai 2011 um einen Platz im Fußball-Oberhaus gegen Gladbach in der Relegation kämpfte, wird es die 35. Bundesliga-Saison sein. Für Robert

Zulj, der mit einem Zauberschuss das 3:1 mit einem direkten Freistoß in den linken Winkel den Aufstieg unterstrich, war klar, wie die Bochumer das geschafft haben: „Über allem stand bei uns immer der Teamspirit!“ Für Simon Zoller, der beste Scorer mit 15 Treffern und zehn Vorlagen im Team, war aber auch die Handhabung des Trainers ein entscheidender Faktor für die erfolgreiche Saison. Dem stimmte auch Maxim Leitsch zu: „Das ist natürlich ein Traum. Damit hätte vor der Saison auch keiner gerechnet, wir sind stolz, es geschafft zu haben. Nach der Corona-Pause haben wir ja schon eine starke Rückrunde gespielt und das angedeutet. Der Trainer hat auch einen großen Einfluss darauf gehabt.“ Leitsch ist seines Zeichens auch aus dem Talentwerk der Bochumer und spielt mittlerweile elf Jahre für den Verein und schaffte das, was vor der Coronapause der Bundesliga kaum denkbar war, den Aufstieg!

Das Team aus der Universitätsstadt musste sich gedulden, um sich wieder Erstligist nennen zu können: Genau elf Jahre und 14 Tage! Für Michael Lameck nicht auszuhalten. So sagte er gegenüber Sky: „Es ist eine Qual gewesen – zehn Jahre zweite Liga. Jetzt sind wir oben, und wir wollen noch ein bisschen länger oben bleiben.“

:Abena Appiah



mitverfolgten und die, die wiederum jubelten vor den Leuten, die es im Ticker erlebten.

24-67-1

Hömma, dat sind nicht meine Maße, sondern die Spieler, die dem VfL die Punkte einbrachten und den ersten Platz sicherten und somit die Erfolgszahlen der Castroper und des Teams von Trainer Thomas Reis!

„Darauf hab' ich Jahre gewartet!“ Ein Spruch, den ich am Sonntagabend öfters hörte. Freudetaumelnd, singend, tanzend und ausgelassen! Das war die Stimmung an der Castroper, ach was sag ich, in ganz Bochum am letzten Spieltag der Zweiten Bundesliga. Eigentlich war der Aufstieg schon klar, doch die Zweifel waren bei einigen Fans vorhanden. Einige versammelten sich schon am frühen Morgen, um sich bestens vorzubereiten. Auf dem Weg nach Bochum sagte eine Fangruppe mir: „Wir sind bereit für alles und egal wie es ausgeht, wir feiern trotzdem!“ Ich nickte und unterstützte ihre Aussage! Raus aus der Bahn und dem Gegröle und endlich in Bochum angekommen, pilgere ich mit vielen anderen zur Castroper! Die Straße zum Stadion ist mehr als vorbereitet, aus den Fenstern hängen Fahnen und es wird gemeinsam mit'm kalten oder lauwarmen Fiege angestoßen. Herrlich! Irgendwie erinnert es mich an Zeiten, als man noch ins Stadion durfte! Und da genau das nicht erwünscht war, versammelten sich die Fans rund ums Stadion. Einige fanden am Planetarium ein gemütliches Plätzchen, andere am Ruhrcongress! Insgesamt fanden sich laut Polizei rund 7.000 Menschen rund um den Stadionring zusammen. Als ich zu Beginn des Spieles eintreffe, spricht die Polizei noch von circa 2.000. Ich schlendere vom Kirmesplatz zum Planetarium und umgekehrt. Spreche mit Fans und erlebe die Freude bei jedem Tor, das für den VfL fällt. Das Schöne daran? Es spielte sich wie ein Canon ab! Einige hörten es im Radio eher als die, die es auf Sky



Was ich erlebte, war ein stetiges Wachsen der Menschenmenge auf dem Kirmesplatz! Von Tor zu Tor, von Minute zu Minute wurde es voller! Alle wollten in der Nähe des Stadions der Mannschaft sein, wenn Schiedsrichter Tobias Reichel den VfL offiziell in die Erste Bundesliga pfeift!

Und wenn ich Euch sage, dass genau das um circa 17:25 der Fall war, ging die Bambule erst richtig ab! Die erste Pyrotechnik brannte und das war erst der Start! Die Polizei versuchte einzuschreiten, dennoch ließen sich die Fußballfans nicht abhalten und so riefen Polizei und auch der Verein dazu auf, friedlich zu bleiben. Was bleibt am Ende? Der VfL ist nun wieder in der Ersten Liga! Bochum hat am Sonntag gefeiert, gehupt, gesungen und gezündelt. Für die einen, „ein erschütterndes Resümee.“ Für Bochumer und Fan Sebastian: „Das ist was Wunderbares! So habe ich Bochum noch nie erlebt! Wahnsinn!“

Was sagt die nüchterne Reporterin zum Saisonabschluss der Bochumer? Bochum ist wieder erstklassig und das verdient! Es scheint so, als hätte die Mannschaft von Thomas Reis die Quarantänezeit im Mai vergangen Jahres gut nutzen können. Denn die Mannschaft präsentierte sich danach als beste Zweitligamannschaft! Außerdem ist es doch wieder mal ganz schön das Bundesligafeeling zu spüren. Die klassische Verabschiedung mit uns Herbert kommt natürlich auch: „Machst mit dem Doppelpass/Jeden Gegner nass/Du und dein VfL“ Glück Auf und Willkommen in der Ersten Liga!

:Abena Appiah